

# EPISTULA NONA CONTRA TAEDIUM IN TEMPORE VIRI CORONAE

NEUNTER BRIEF GEGEN DIE LANGEWEILE  
IN ZEITEN DES CORONA-VIRUS

Montag, 8. JUNI 2020

Liebe Corona-Verwöhnte

Liebe COVID-19-Geplagte

Wieder fliegen? Vor zwei Wochen wurde mit einer Gruppe Fachleute von 15 Personen ein simuliertes Checking am Flughafen Kloten durchgeführt. Der Versuch erstreckte sich bis zur Platznahme im Flugzeug. Erstaunlich war, wie lange das Passieren dieser Kleinstgruppe durch alle Stellen von Zoll, Gepäck- oder Personenkontrolle dauerte. Und trotzdem: Die Sicherheitsabstände konnten eingehalten werden. Bis hin zum Einstieg. Doch dann das Unglaubliche: Beim Deponieren des Handgepäcks kamen sich die fiktiven Passagiere sehr nahe!

Vergangene Woche dann: SWISS-Flug nach Berlin. Alle Plätze besetzt. Und manche Passagiere ohne Maske, obwohl ausdrücklich empfohlen. Da stellt sich nicht mehr die Frage, ob «Maske» richtig sei oder «falsch». Tatsache ist, dass jeder Passagier der Willkür seiner Umgebung völlig ausgesetzt ist. Wir sind in der Phase der Lockerung. «Selbstverantwortung» gilt überall. Sie bedeutet nicht nur, dass ich mich schütze. Nein, ich entscheide mich auch vorsätzlich, wessen Corona-Milieu ich bei mir zulasse oder nicht.

Private oder berufliche live-Begegnungen mit Menschen, die ich früher regelmässig und oft begegnete. Freude, Begeisterung – und schon wird die instinktiv ausgestreckte Hand ergriffen und gedrückt. Danach: «Hoppla, das war jetzt nicht eigentlich beabsichtigt». Und eben nicht ganz richtig.

«Niesen oder husten Sie in die Armbeuge». Nun gibt's in der Damenmode weitgeschnittene Schinken- oder Lammkeulenärmel (auch Gigot-Ärmel genannt!), die sich dank sehr viel Stoff um Arm, Ellbogen oder Armbeuge verdrehen. Die seit 2018 wieder vermehrt angesagten Trompeten-, Fledermaus- oder Puffärmel stehen da mit ihren Verdrehungskünsten nicht nach. Ein oft beobachteter Corona-Gruss ist die Berührung am angewinkelten Ellbogen. Bei weiten Ärmeln stellte sich da im Fürstentum Liechtenstein kürzlich die Frage, wie übertragbar Viren mit diesem Ritual, also per Ärmel, sind...

Versammlungen von 300 Personen sind erlaubt. Demonstrationen mit 5000 Menschen in Basel müssen toleriert werden. Aus Gründen der Verhältnismässigkeit. Die Verhältnismässigkeit ist eigentlich ein

«Unmass». Was sagt das Gesetz? Ein Polizeieinsatz müsse «geeignet, erforderlich und verhältnismässig» sein. «Geeignet» heisst: Die Massnahme erfüllt ihren Zweck durch Effizienz. Ziel ist nicht, 100% einer Gefahr abzuwenden. «Erforderlich» ist ein Einsatz, wenn kein anderes Mittel zielführend ist, es wird jenes Mittel gewählt, welches am wenigsten Nebenschäden generiert.

Und: «Verhältnismässig» ist jene Aktion, bei der die Nebenwirkungen den Nutzen des Erfolgs nicht übersteigt.

Nun stellt sich die Frage, wie beispielsweise 300 Polizisten bei 5000 illegalen Demonstranten in Basel (6. Juni) das Einhalten des Gesetzes erzwingen sollen, ohne eine grosse Schlacht oder, pauschal gedacht, «schlechtes Benehmen» zu riskieren. Aufgebrachte Demonstranten erkennen zwar die Polizei als Gegner, machen ihrem Unmut jedoch oft auch mit Sachbeschädigungen am Besitz dritter, unbeteiligter Personen Luft. Die Frage bleibt: Bezieht sich die deklarierte Verhältnismässigkeit bloss auf das Delikt «Verbotene Massenversammlung über 300 Personen»? Dann wäre zusätzlich auszuloten, ob dieser Rechtsbruch nicht auch ein erhöhtes Risiko für unsere gesamte Gesellschaft zur Ausbreitung von Corona bedeutet. Nur fiel unseren gesamten Medien dazu nichts ein...

Die politischen Pandemiestäbe spielen auch in Zeiten der Normalität diverse Eskalationsstufen durch. Wenn die Polizei die Sicherheit (z.B. wegen Ansteckung) im offenen Raum, nicht garantieren kann, steht auch die Armee dazu mit ausgebildeten Corps bereit. Von da aus zur US-fake-Formulierung, die Armee gegen illegale Demonstranten einzusetzen, ist's dann nur mehr ein kleiner Schritt. Mit herzlichem Gruss, Reto

## Bildung heute und in Zukunft Teil I

### Heute: «Kompetenzen machen unmündig!»

In einer Streitschrift von Jochen Krautz mit obigem Titel bringt bereits Sybille Recke in ihrem Vorwort die Wahrnehmung zahlreicher Eltern, Berufsausbildner und Lehrer auf den Punkt:

*Am augenfälligsten ist zunächst der Eindruck, dass sich zwischen politischen Absichtserklärungen und dem Berufsalltag von Lehrerinnen und Erzieherinnen ein breiter Graben auftut. Das Feld wird beherrscht von Reformen und Absichten, die häufig mit heißer Nadel gestrickt und dann zum Teil wieder zurückgenommen werden. Die professionelle Neugierde und der Tatendrang werden so überstrapaziert und sinnlos verbraucht.*

Die Schule ist eine permanente Grossbaustelle, was in Anbetracht ihrer reflektierenden Stellung über unsere Zeit und Entwicklung normal ist. Nur, die Schule leidet heute auch am «Flughafensyndrom». Der Begriff rührt von den ständigen Wechseln in der Strategie für die oftmals gescheiterte, vertagte, auf- und zugeschüttete Langzeitgrossbaustelle beim Flughafen Berlin Brandenburg her.



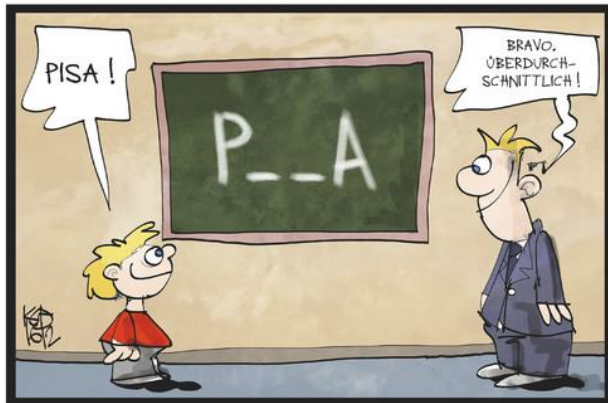
10 Kompetenzen für  
ein erfolgreiches  
Selbstmanagement

*Bildung in der Demokratie heißt kritikfähig und mündig zu sein oder zu werden. Das genau bedeutet, die Dinge auf ihre Bedeutung, auf ihren Sinn und Kontext zu befragen und damit die Kunst der Unterscheidung zu beherrschen.*

Die deutsche Bertelsmann-Stiftung formulierte das Bildungs-Motto «Regieren durch Reformieren». Heute gilt es als durchgesetzt.

*Das pädagogische Feld wird damit tendenziell der demokratischen Kontrolle durch die Bürger entzogen und stattdessen werden neue*

**Heilsversprechen durch Stiftungen, Bildungsgurus und Public-Private-Partnership ausgerufen.**



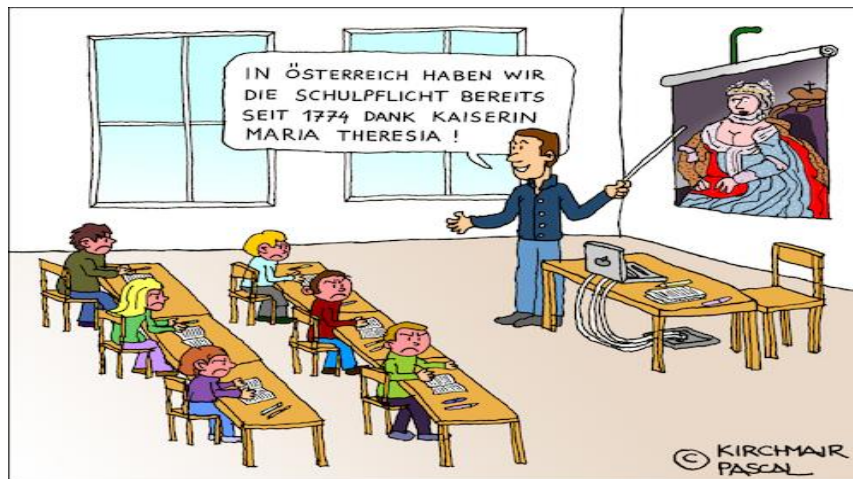
**PISA = Programme for International Student Assessment (Programm zur internationalen Schülerbewertung)**

PISA wird mit Millionen von Dollars als fixer Wirtschaftsposten der OECD aufgeführt. 38 Länder aus aller Welt beteiligen sich an den berühmt / berüchtigten PISA-Studien. Und wenn die Schweiz irgendwo mal etwas nach hinten fällt, geht ein Aufschrei durch unser Bildungsland. Längstens für 3 Tage. Pädagogisches Handeln soll sozialen Sinn erzeugen. Eine weitverbreitete Forderung. Sybille Recke spricht von einer «Vergleichgültigung von Inhalten» und sie spricht auch die «Zerlegung von komplexen Prozessen in Einzeltätigkeiten von Lernzusammenhängen» an. Für Pädagogen im Lehrer-oder Erziehungsberuf...

*... ist die Arbeitssituation dadurch gekennzeichnet, dass sich immer mehr Tätigkeiten einschleichen, die der ursprünglichen pädagogischen Praxis fern sind.*

**Das Kompetenzkonzept wurde durch die OECD (Organisation für wirtschaftliche Zusammenarbeit und Entwicklung) ohne jede demokratische Legitimation und am Souverän vorbei durchgesetzt, ...**

...wie Jochen Krautz, Verfasser der Streitschrift, betont. Das Beispiel einer mündlichen Latein-Prüfung zum Abitur in Österreich soll zeigen, wie der Unterschied zwischen «Wissen» und «Können» sich auf die Bewertung einer erbrachten Leistung auswirkt:



Eine „kompetenzorientierte“ Abiturprüfung in Latein besteht in Österreich heute z.B. ernsthaft darin, in lateinischen Texten die Entsprechungen zu deutschen Fremdwörtern wiederzuerkennen und Deutungen per Ankreuztest abzufragen. Sicher ist es ein praktischer Effekt, wenn man sie nun ersparen kann, Fremdwörter zu „googlen“. Doch werden die ganzen Jahre des Unterrichts in der Reduktion auf Funktionalität und „Problemlösung“ zugleich im wahrsten Sinne **sinn-los**:

**Denn Bildung zielt darauf, den Sinn der alten Texte verstehen zu lernen und ihren Gehalt aktualisieren zu können: Das trojanische Pferd zeigt sich dann als ein strategisches Muster verdeckter Kriegsführung, mit dem man auch heute politische Vorgänge verstehen kann – von sogenannten „False-Flag-Operations“ bis hin zu einer kulturell-ökonomischen Kriegsführung, wie sie im Hintergrund des hier diskutierten Problems aufscheint. Nur darin hat auch lateinische Literatur heute ihre Berechtigung im Schulunterricht: Wenn die Auseinandersetzung damit jenes selbstständige und kritische Denken entwickelt, auf das Bildung zielt.**

Ein Gymnasiast, der live einen lateinischen Text übersetzen und ausdeuten soll, versteht ein oder mehrere Kernwörter nicht. Er ist dadurch unfähig, den Sinn oder die Absicht des Textes auszudrücken, zu deuten oder zu interpretieren. Statt dieses Defizit mit einem Notenabzug zu bewerten, verlegt sich der Dialog mit dem Experten darauf, in den schwierigen Wörtern wenigstens Wortstämme zu erkennen, welche Assoziationen zu deutschen Fremdwörtern oder anderen Feldern unseres kulturellen Gedankenguts wecken. **Wörter «wissen» hätte zu übersetzen «können»** und damit zum Lösen der Aufgabe geführt.

Blosse Kompetenz zielt an der Absicht von Bildung, mündig und kritikfähig zu werden, gründlich vorbei.



### Feuilleton I: Haus-Sprüche

Heute aus Österreich...

Heiliger Sankt Florian, schütz' unser Haus, zünd' andere an!"

... und aus Churwalden (Graubünden, CH)

Ob arm oder reich - im Tod ist alles gleich.

### Feuilleton II: Orgelbau

Heute: Eine Begriffsklärung

Musikinstrumente werden in erster Linie gespielt. Beim Klavier spricht man vom «Anschlag», den jemand besonders pflegt. Die Orgel wurde «geschlagen und getreten», wie ältere Schriften dokumentieren. Wobei es über das «schlagen» sehr unterschiedliche Interpretationen gibt. Manche Orgel gehen sehr schwer, sie brauchen Kraft und Ausdauer und führen bei Organisten nicht nur zu Finger Muskeln sondern auch zu Verwachsungen (Exostosen).

### Feuilleton III: Grabstein-Sprüche

Aus dem barocken Österreich:

Hier ruht in Gottes Namen Sigrist Krug,  
der Kinder, Weib und Orgel schlug.

## Rückblick auf Epistula 8



Phonetisch transskribiert: *Lisse ce lit! La merde ôte la d'ici!*  
Übersetzung (Via Italienisch nach deutsch) von PaR :  
Putze das Bett! Nimm die Sch... weg!

**Zitate zu «Wissen»...**

**Wissen ist Macht.**

*Francis Bacon*

**...und zu «Kompetenz»:**

**Kompetenz ist das Recht, Macht legal auszuüben.**

*Fritz P. Rinnhofer*

**Kunst in der Natur (von Christo)**

**Heute: The Floating Pears am Lago d'Iseo 2016**

Christo schuf 2016 eine haptische Erlebniswelt, welche etwa 1,3 Million Menschen unvergesslich in Erinnerung bleiben wird. Auf die 290'000 zusammengefügt und von Tauchern verankerten Kunststoffwürfel wurden 16 Meter breite Stoffbahnen gelegt.





**Die Floating Pears** neigten sich am Rand dem Wasser zu, es gab keine Geländer oder Abgrenzungen. Zu sehen waren trotzdem auch Rollstühle und Kinderwagen. Taucher oder Aufpasser standen parat, um Menschen aus dem Wasser zu bergen. Christos Stege führten von Sulzano zur Monte Isola, der grössten Insel in einem europäischen Binnengewässer. Von dort aus gelangte man auch zur privaten Insel San Paolo, vor welcher Christo einen grossen Platz geschaffen hatte.

Die Rümpfe auf den Stegen ergaben mit den leicht schwankenden Bewegungen durch die Wellen ein unvergesslich angenehmes, bis dato nie gekanntes Wohlgefühl. Unbeschreiblich! Wie versuchte ein Italo- Schweizer diese leichte Bewegung zu lautmalerisch zu formulieren?

«Swancata-swancata...»





Hier im Bild oben: Das Abflachen der Stege zum See hin, die nassen Stoffbahnen ergeben ein zusätzliches Farbenspiel mit Wasser und trockener Zone.

Unten: An Land setzte sich Christos orange-gelber Weg in Sulzano fort.



Beim Verlassen der spektakulären Stege-Landschaft erhielten alle Besucher ein Stück leuchtenden Christo-Stoffs, etwa 7x7 cm.

Ein kleines Erinnerungsstück einen bedeutenden Künstler mit einer monumentalen Installation auf Wasser. Es bleibt zum Schluss die Frage: Warum ergab sich dieser gewaltige Kick auf dem Lago d'Iseo? Am Engadiner Marathon, mit tausenden von Läufern, erfährt man in spektakulärer Natur auf Schnee in der Masse etwas ähnliches.

Kann es sein, dass die grosse Menge von emotionell Angesteckten Teil dieses Kicks, dieser inneren Euphorie, ist?



Christos Werke lassen sich in der Kunst sehr gut mit inszeniertem Theater vergleichen. Auf der Sprechbühne wie auch in der Oper geniessen wir manchmal dieselbe Inszenierung mehrmals, doch eines Tages kommt die Dernière, das Werk ist abgespielt und in dieser erlebten Gestalt kaum mehr irgendwo zu erleben. Christos Werke faszinierten von ihm begeisterte Menschen auf der ganzen Welt. Wer sie erlebt oder gefühlt hat, wird diese Momente nie vergessen. Dieses innere Gefühl zu be- und erhalten, im Wissen, dass nur die Erinnerung daran bleibt, ist die subtile Wirkung dieser vergänglichen Kunst. Und auch das Geheimnis ihrer Wirkung.

War diese Epistel 9 hilfreich für Sie?

Abbestellen oder Kommentare unter [reto.fritz@gmx.ch](mailto:reto.fritz@gmx.ch)